

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
Band: 14 (1999)
Heft: 6

Artikel: Thesen und Perspektiven : KWID '99 - Rückblick und Ausblick
Autor: Schaffroth, Marc
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-769102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

THESEN UND PERSPEKTIVEN

KWID '99 - RÜCKBLICK UND AUSBLICK

von Marc Schaffroth

*Ich versuche hier, aus meiner Sicht einige Diskussions-
ergebnisse (Plenum und Workshops KWID '99) in Zusammen-
hang mit dem von mir vorgeschlagenen Paradigmen-
wechsel im Informationsmanagement zusammenzufassen
und zu ordnen.*

1. Die provokative These: Die «dokumentalistische Nabel-
schau» des Informationsmanagements ist aufzugeben.
Das Informationsmanagement muss sich nämlich mit zwei ver-
schiedenen Typen von Informationsobjekten auseinandersetzen
und deren Zusammenwirken und jeweilige Bedeutung
(Funktionen) im Rahmen der Geschäftsprozesse analysieren.
Das dokumentalistische Informationsobjekt beinhaltet im
wesentlichen sachthemen- resp. sachthematisch strukturierte
Information. Das dokumentalistische Geschäft dreht sich
um das post festum-Aufgreifen und -Vermitteln eines
vorhandenen «content» (Perspektive des Informationsanbieters
und -vermittlers). Dem dokumentalistischen Informationstyp
stellen wir die direkt im Geschäftsprozess erzeugte und
verwendete Geschäftsinformation entgegen, d.h. einen
zweckbezogenen, «pragmatischen» Informationsbegriff.
Dieser Typus von Information ist unter betriebswirtschaftlichen
(unternehmerischen) Gesichtspunkten als die primäre
Informationsressource zu identifizieren.

2. Was heisst «Orientierung an den Geschäftsprozessen»?
Unter der Orientierung des Informationsmanagements an
den Geschäftsprozessen verstehe ich mehr, als z.B. im
Beitrag von J. Herget vorgeschlagen wird: Sicherlich ist die
genaue Kenntnis der Geschäftsprozesse und des dabei ent-
stehenden Informationsbedarfs eine wichtige Legitimations-
basis für die proaktiv verfahrenende, dokumentalistische
Informationsdienstleistung (Anbieten/Vermitteln externer
Information). Die Dokumentalist/innen bleiben aber auch
bei dieser strategischen Umorientierung «ausen vor», d.h.
von der Informationsproduktion innerhalb der Geschäfts-
prozesse abgeschnitten. Das Informationsmanagement ist
aus der «Innensicht» der Geschäftsprozesse zu entwickeln,
d.h., es müssen entsprechende Konzepte, Normen und
Verfahrensstandards im Umgang mit prozessgenerierter
Information her (vgl. dazu den Beitrag im Tagungsband).
Ziel ist eine transparente und effiziente Geschäftsführung
auf der Basis akkurater Geschäftsinformationen. Wesentlich
dabei ist die Herstellung der Unternehmenskontrolle über
die betrieblichen Informationsressourcen. Kurz: Die
Positionierung des Informationsmanagements «als Element
der allgemeinen Unternehmensführung und dessen
Implementation auf der Führungsebene» (D. Schumacher)
kann erst dann gelingen, wenn das Informationsmanagement
an den Geschäftsprozessen und der dort produzierten
Unternehmensinformation ausgerichtet wird.
Sehen Sie darin die Chance, die Dokumentation von den
ermüdenden, innerbetrieblichen Legitimationsritualen zu
befreien!

3. Dokumentalistische Perspektiven: Wie an anderer
Stelle ausgeführt, gibt es zwischen Dokumentation und
Aktenführung «produktive» Schnittstellen. Und wie es ein
Workshop-Teilnehmer treffend formuliert hat, kann es
durchaus Sinn machen, dokumentalistische Methoden auf
Geschäftsunterlagen anzuwenden. Dass Geschäftsunterlagen
ausreichend den Nachweis der Geschäftstätigkeit sicherstellen,
bedeutet nämlich noch lange nicht, dass der Informationsgehalt
dieser Unterlagen zweckmässig aufbereitet ist.
Die dokumentalistische Aufbereitung und Vermittlung des in
den Geschäftsunterlagen enthaltenen, mehrdimensionalen
Informationsgehaltes erscheint gerade auch unter dem
Aspekt des «Wissensmanagements» von ethischer Bedeutung.

4. Das dokumentalistische Missverständnis des Wissens-
managements: Die Diskussion um das Wissensmanage-
ment führt in die Sackgasse, wenn diese implizit oder expli-
zit mit einem «dokumentalistischen» Informationsbegriff
operiert. Primäre Quelle des «intellektuellen Kapitals» eines
Unternehmens ist nicht Information «per se», sondern die
im Geschäftsprozess erzeugten Unterlagen: «Information
that enables the organization to run and employees to do
their job is intellectual capital» (Gartner Group, R-INFO-
124, 1995). Die Fragestellung, wie «intellektuelles Kapital»
erzeugt und bewahrt werden kann, muss am Geschäfts-
prozess festgemacht werden (das Postulat genügt freilich
noch nicht). Es geht also wesentlich um die Frage, wie das in
den Geschäftsprozessen aktivierte Wissen in Form von Ge-
schäftsunterlagen objektiviert werden kann. Dieser Trans-
formationsprozess von Wissen in Information folgt nun
nicht einer dokumentalistischen Logik (vgl. Probst u.a.),
sondern der Logik der Aktenführung, deren Verfahrens-
standards an anderer Stelle beschrieben sind.

contact:

E-Mail: mschaffroth@access.ch



Ein Arbeitsplatz mit der Perspektive der Reorganisation. Foto: dlb